

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendurger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 234.

Mittwoch den 7. Oktober.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Für die nach Ablauf der gegenwärtigen Legislatur-Periode des Abgeordneten-Hauses vorzunehmenden Neuwahlen, habe ich auf Grund der §§ 17 und 28 der Verordnung über die Ausführung der Wahl zum Hause der Abgeordneten vom 30. Mai 1849 (Ges. S. S. 205) als Wahltermine und zwar für die Wahl der Wahlmänner **den 29. October d. Js.** und für die Wahl der Abgeordneten **den 8. November d. Js.** festgesetzt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Berlin, den 1. October 1885.

Der Minister des Innern.
gez. von v. Puttkamer.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniss bringe, veranlasse ich die Ortsbehörden, den Wählern den am 29. October d. J. früh 9 Uhr stattfindenden Termin zur Wahl der Wahlmänner, das Wahllokal, den Namen des Wahlvorstehers und seines Stellvertreters bekannt zu machen und darüber, daß dies geschehen, dem Wahlvorsteher spätestens im Wahltermine eine Bescheinigung zu übergeben, zu welcher das den Ortsbehörden zugehende Formular zu benutzen ist.

Merseburg, den 5. October 1885.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der neunten Section der Mülerei-Vereinsgenossenschaft zu Halberstadt hat mich ersucht, die Herrn Mühlenbesitzer aufzufordern, zu den Organisationskosten der Mülerei-Vereinsgenossenschaft 1 M. für jeden versicherungspflichtigen Arbeiter **umgehend** an den Vorsitzenden der genannten Genossenschaft Aug. Ludw. Knödnagel in Brandenburg a/S. zu entrichten.

Zur Vermeidung der kostenpflichtigen Einziehung der Beträge ersuche ich die Herren Mühlenbesitzer des Kreises, der Aufforderung baldigst nachzukommen.

Merseburg, den 1. October 1885.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß die **Ermlitz-Waschauer Strafe** wegen Reparatur der Brücke im Mittelholze vom **7. October cr.** ab ca. 8 Tage **gesperrt** werden wird.

Merseburg, den 3. October 1885.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

An das Auswärtige Amt zu Berlin gelangen zahlreiche Gesuche, deren Erledigung zur Zuständigkeit der Kaiserlichen Konsulate gehört und

die deshalb zweckmäßiger unmittelbar an das betreffende Konsulat zu richten wären. Nach dem Konsulatsgesetze vom 8. November 1867 (Bundesges.-Bl. S. 137) sind die Kaiserlichen Konsuln berufen, den Angehörigen der Bundesstaaten in ihren Angelegenheiten Rath und Beistand zu gewähren. Es steht deshalb jedem Reichsangehörigen frei, sich unmittelbar mit seinem Gesuche an das zuständige Konsulat zu wenden. Das Auswärtige Amt ist weder verpflichtet, noch bei der vorhandenen Geschäftslast in der Lage, dergleichen, zum amtlichen Wirkungsbereich der Konsuln gehörende Gesuche zu beantworten oder zu prüfen; es kann dieselben höchstens an das zuständige Konsulat befördern, und es geht dem Bittsteller hierbei diejenige Zeit verloren, welche bei einer umfangreichen Behörde auf die geschäftliche Behandlung der einzelnen Sache verwendet werden muß.

Ueber die im Auslande bestehenden Konsulate des Reiches und die Abgrenzung ihrer Amtsbezirke gewährt das alljährlich durch das Auswärtige Amt veröffentlichte und im Buchhandel erscheinende „Verzeichniß der Kaiserlich Deutschen Konsulate“ den erforderlichen Aufschluß.

Merseburg, den 17. September 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Conjunct-Verein E. G. beabsichtigt auf dem dem Rentier Herrn August Fleischhauer gehörigen, in der Friedrichstraße Nr. 6 hier belegenen Grundstück eine Schweinefleischerei zu errichten.

In Gemäßheit des §. 17 der Gewerbeordnung vom ^{21. Juni 1869} 1. Juni 1885 wird dies Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, etwaige Erinnerungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protocoll anzubringen, indem die ausdrückliche Verwarnung hinzugefügt wird, daß nach Ablauf der gedachten Frist Einwendungen in dem Vorverfahren nicht mehr angebracht werden können.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in unserm Communal-Büreau zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der event. rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Herrn Bürgermeister Reinefarth auf

Montag, den 26. October cr.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt zu welchem sowohl die Unternehmer der Anlage als auch die etwaigen Widersprechenden hierdurch mit der Verwarnung eingeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Merseburg, den 29. September 1885.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Die hinter dem Werdergute gelegene 9 ha. große Wiese, die Anlage genannt, soll Freitag

den 9. October Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hospitalgarten bei Merseburg auf 1 resp. 5 Jahre an dem Meistbietenden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Schkeuditz, den 4. October 1885.

Königliche Oberförsterei.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 6. October.

Drei Wahlaufreue.

Gleichzeitig mit der amtlichen Veröffentlichung des Wahltermins zu den Landtagswahlen sind die Centrumpartei, die nationalliberale Partei und die freiconservative Partei mit Wahlaufreuen hervorgetreten. Die Stellung dieser drei Parteien zu den Fragen des Staatslebens ist zu bekannt, als daß man von ihren Wahlaufreuen etwas Neues erwarten könnte. Dennoch ist es von actuellem Interesse, den besonderen Geist kennen zu lernen, welcher sie angesichts des beginnenden Wahlkampfes beherrscht und welcher in den Aufrufen zum Ausbruch gelangt. Da läßt sich denn mit kurzen Worten sagen, daß das Centrum — unter fast beiläufiger Erwähnung der Finanz- und wirtschaftlichen Fragen, die es durch seine Mitwirkung hat fördern helfen — den Schwerpunkt seiner Action wieder in die kirchenpolitische Frage verlegt und daß es in dieser eine Angriffsstellung einnimmt, wie sie nach Allem, was in den letzten Jahren zur Förderung des kirchlichen Friedens von Seiten des Staates geschehen ist, unverständlich ist. „Keine Verjüngung des Culturkampfes“ ist der Grundgedanke, welcher die Partei und ihren Aufruf beherrscht, und dem alles Andere untergeordnet wird. Zu diesem Zwecke werden die bisherigen „Widerungen“ als unbedeutend hingestellt und es wird ihnen der Zweck untergelegt, das katholische Volk zu „täuschen“ und „anzuschläfern;“ demgegenüber wird die Noth der Kirche in den schwärzesten Farben geschildert und von Neuem zum Kampfe für die „Freiheit der Religion“ aufgefordert, die nebenbei noch niemals bedroht gewesen ist. Ob dieser kriegerische Ton in den mehr und mehr beruhigten Gemüthern des katholischen Volkes einen Resonanzboden finden wird, ob die Ueberzeugung Anhänger finden wird, daß alle bisherigen Friedenssthanen Täuschungs- und Einschläferungsmittel waren, darf sichtlich bezweifelt werden.

Einen ungleich wohlthuenderen und erfreulicheren Eindruck macht der Geist, welcher sich in den Wahlaufreuen der Nationalliberalen und Freiconservativen kundgibt. Man darf sie beide unter einem gemeinsamen Gesichtspunkt zusammenfassen, weil sie viel Berührungspunkte haben. In beiden wird die Nothwendigkeit und die Verehrlichkeit zur Reform der directen Steuern, zur Erleichterung der Schulkosten, zur Entlastung der Gemeinden, zur Fortsetzung der Verwaltungsreform, zur Erhaltung des Bauern- und Hand-

werferstandes, zur Wiederherstellung des kirchlichen Friedens unter Wahrung der Rechte des Staates betont, beide Ausrufe stellen im Gegenjag zum Centrum den Charakter der Schule als eine staatliche Veranstaltung hin, beide stellen die nationalen Pflichten gegenüber dem Reich in den Vordergrund. Der nationalliberale Ausruf hebt dagegen besonders noch die Nothwendigkeit der Besserung der socialen Verhältnisse der arbeitenden Klassen auch in Staat und Gemeinde hervor, der freiconservative unterscheidet sich von jenem dadurch, daß er insbesondere den confessionellen Charakter der Volksschule als Grundlag hinstellt und die weitere Entwicklung „unter dem Schutz unseres kräftigen Königthums“ erhofft.

Wir wollen die zuletzt angedeuteten Verschiedenheiten nicht als charakteristische Gegensätze herausheben, ebensowenig aber auch die Gleichartigkeit der Ziele als ein Zeichen vollkommener Uebereinstimmung im Einzelnen und in Bezug auf die Mittel und Wege dazu betrachten; die Wahlauftrufe sind keine Programme für die Behandlung von Specialfragen. Aber darin stimmen beide überein, daß sie den ehrlichen Willen der Parteien zeigen, an den Aufgaben der staatlichen Thätigkeit in positiver Weise mitzuwirken, daß beide Parteien in ihren Ausrufen von demselben Geiste positiver und staatsbehaltender Thätigkeit durchdrungen sind. Hat sich die freiconservative Partei in dieser Beziehung schon längst bewährt, so ist anzuerkennen, daß mit der Rungebung einer solchen Absicht die nationalliberale Partei — anders wie vor 3 Jahren — auf einen Boden getreten ist, auf welchem ein gemeinschaftliches Zusammenwirken mit den Freiconservativen und Conservativen ebenso möglich, wie ein Zusammengehen mit den Freisinnigen als ausgeschlossen erscheinen dürfte. Es darf als ein Fortschritt in der Entwicklung unserer politischen Zustände angesehen werden, daß bei der diesjährigen Wahlbewegung auch die nationalliberale Partei sich zu dem Programm „einer stetig fortschreitenden Reform der bestehenden Zustände“ bekennt und sich damit von einer Gemeinschaft löst, in welcher sie zu unfruchtbarer Opposition verdammt war.

Tages- Rundschau.

Deutsches Reich. Am Sonntag Abend besuchte der Kaiser in Baden-Baden mit der großherzoglichen Familie das Festkonzert im Konversationshaus. Vorher hatten die Mostkisten dem Diner im großherzoglichen Schlosse beigewohnt.

* Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen wird binnen Kurzem ihre Reise nach Weiland antreten, auch ihr Sohn, der Prinz Leopold, nimmt vor seiner Rückkehr nach Bonn noch längeren Aufenthalt in Italien.

* Der österreichische Botschafter in Berlin, Graf Szecsenyi, der sich zum Reichszanzler nach Friedrichsruhe begeben, hat seinen Aufenthalt daselbst sehr ausgedehnt. Man schließt daraus auf wichtige Besprechungen.

* Der außerordentliche persische Gesandte Mohsin Khan hat sich von Berlin mit seinen Begleitern nach Wien begeben. — Auch der aberberühmte japanische Gesandte Toki wird in den nächsten Tagen die Residenz verlassen. Der Kaiser hat ihm den Roten Adlerorden erster Klasse verliehen.

* Als Kandidaten für den Posten des Polizeipräsidenten von Berlin nach dem Rücktritt des Herrn von Madai nennt man der Nat.-Ztg. Prinz Handjery, Regierungspräsident in Kiegnig, den Polizeipräsidenten in Posen, von Colmar und den Verrgerungsgrath Dr. Friedheim, den jetzigen Verwalter des Präsidiums.

* Zur Frage der Vermittelung des Papstes zwischen Deutschland und Spanien schreibt die Voss. Ztg., daß Fürst Bismarck ursprünglich ein Schiedsgericht des Papstes vorgeschlagen habe. Die spanische Regierung habe darauf in Rom angefragt, Leo XIII. dies Anerbieten aber abgelehnt und sich nur zur Vermittelung bereit erklärt, die er denn auch übernommen hat, nachdem sich auch eine Kardinalscommission dafür erklärt. In den Archiven des Vatikans sollen hochwichtige Dokumente entdeckt sein, welche neues Licht auf die Karolinenfrage werfen.

* Wie der „Post“ aus Wilhelmshaven telegraphirt wird, ist daselbst am Montag das

Schulgeschwader bestehend aus den Kreuzerregatten „Stein“, „Moltke“ und den Korvetten „Sophie“ und „Ariadne“ gebildet worden. Dienstag soll dasselbe in See gehen, und zwar wahrscheinlich nach Westindien.

* Der russische Vergungsdampfer „Rwa“ ist, wie der Voss. Ztg. aus Kopenhagen geschrieben wird, seit vorigem Sonnabend mit den Hebungsarbeiten bei dem im großen Belt gesunkenen deutschen Torpedoboot beschäftigt gewesen. Die russische Gesellschaft erhält für die Hebung den dritten Theil des Werthes des Fahrzeuges.

* Die Braunschweigische Landesvertretung wird, wie die „Br. Vdztg.“ bestätigt, zum 19. bezw. 20. Oktober zu einer Sitzung zusammen berufen werden. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl eines Regenten des Herzogthums. Die Verhandlungen mit dem Prinzen Reuß sollen an der Geldfrage gescheitert sein. Prinz Albrecht von Preußen, der nun in Aussicht genommen, ist sehr reich.

* In Köln tagte am Sonntag das nationalliberale Comité für die Rheinprovinz.

* Der Redacteur der liberalen „Neusten Nachrichten“ in München, Herr Boshart, ist wegen Zeugnisverweigerung (Nennung eines Autors) verhaftet worden.

* Der preussische Eisenbahnminister hat auf Grund des Unfallgesetzes für den Bereich der vom Staate für eigene Rechnung verwalteten Eisenbahnen die erforderlichen Ausführungsvorschriften erlassen. Die Feststellung der Entscheidung erfolgt darnach bis auf Weiteres durch die königlichen Eisenbahndirectionen.

* Die Ergazwahlen der Gemeindefürchen-Orfgane haben Sonntag in Berlin begonnen und zwar zunächst in der Matthäus- und Bethlehems-Gemeinde. In beiden Fällen wurden die Kandidaten der Hochconservativen gewählt.

* Das 25jährige Jubiläum des Professors Euler wurde Sonntag in Berlin durch einen Turnerkommers gefeiert.

* Nach Madrider Blätter soll der deutsche Vertreter in Marocco den Sultan um die Erlaubniß ersucht haben, Comptoirs und Kohlenlager in verschiedenen Häfen und selbst an unbewohnten, Algerien benachbarten Gestaden anlegen zu dürfen.

Deisterreich-Ungarn. Der neue türkische Minister des Auswärtigen Said-Pascha ist von Baden-Baden in Wien eingetroffen und hat mit dem Grafen Kalnoky eine Konferenz gehabt. — Auch der rumänische Ministerpräsident Bratiano ist wieder in Wien. — Es wird in Wien sehr bemerkt, daß der Empfang der bulgarischen Deputation durch den Kaiser Alexander ein durchaus wohlwollender war, wenn der Kaiser sich auch etwas reservirt verhielt. Er versprach seine Mitwirkung zur Wiederherstellung der Ruhe. Die bulgarischen Deputirten sollen von dem Empfange sehr befriedigt gewesen sein.

Im kroatischen Landtag gab es Montag großen Skandal. Der Varnus wurde von der Opposition am Sprechen verhindert. Sieben Weitzglieder der letzteren sollen von den Sitzungen ausgeschlossen werden.

Das Gedschide Casinogebäude in Dux ist von einer Dynamitexplosion betroffen. Zahlreiche Fenster scheiben sind zertrümmert.

Dänemark. Der dänische Reichstag ist Montag vom Ministerpräsidenten Estrup in Kopenhagen mit einem Hoch auf den König eröffnet worden. Die radikalen Abgeordneten waren nicht erschienen. Die bulgarische Deputation wohnte der Feier bei.

Die Spioniererei war früher nur in Frankreich zu Hause; jetzt ist sie auch in Dänemark in hohem Grade heimisch geworden. Kopenhagener Blätter bezeichnen die Uebungen und Untersuchungen der deutschen Kriegsschiffe in dänischen Gewässern direct als Spionage. Das ist natürlich lächerliche Uebertreibung. Wir haben auch Dänemark gerade so zu fürchten, daß wir zur Spionage schreiben müssen!

Frankreich. „Die Monarchisten avanciren!“ Das ist die Bedeutung der Sonntag in Frankreich stattgehabten Neuwahlen zur Deputirtenkammer, die im Großen und Ganzen ruhig verlaufen sind. Einige Schlägerereien sind vorgekommen, namentlich in Paris, hatten aber weiter nichts auf sich. Die Monarchisten haben nicht nur ihren alten Bestzustand behauptet und neue

Sitze erobert, sondern vor Allem einen bedeutenden Stimmenzuwachs auch da erhalten, wo sie den Republikanern unterlegen sind.

Die alte Deputirtenkammer zählte 557 Mitglieder, davon 82 Monarchisten, die neue Kammer wird 584 Mitglieder haben; man nimmt an, daß gegen 130—150 Monarchisten sein werden. Die Minister Legrand, Goblet, Herve-Maugon sind nicht wiedergewählt, Ferry drang im Vogein-Departement durch. — Es wird bestätigt, daß der Hauptsteg der Monarchisten in der sehr großen Zahl von Stimmen besteht, die auf ihre Kandidaten gefallen. Der Eindruck davon ist bedeutend. — In 49 Departements gewonnen die Monarchisten 36 Sitze und verloren 4 Stimmwahlen 116—125.

Italien. Der italienische Botschafter in Wien, Graf Robilant, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt und wird sein Amt sofort antreten.

Schweiz. In den Alpen des Schweizer Cantons Freiburg sind 40 Kuhheerden mit 2000 Stück etwa eingeschneit, so daß man ihnen entweder mit Futter zu Hilfe eilen oder einen Weg bergab bahnen muß und ungeachtet der wegen Maul- und Klauenseuche getroffenen Sperrmaßregeln.

Von der Balfanhalbinsel. Endlich ein Lebenszeichen von der Botschafter-Konferenz in Konstantinopel, aber auch nur ein recht dürftiges: Am Sonntag traten die Botschafter zusammen und einigten sich über ein Memorandum, welches vor der offiziellen Mittheilung an die Türkei und Bulgarien erst der Genehmigung der Mächte unterbreitet werden soll. Also nur: Immer langsam voran!

König Karl von Rumänien hat in Begleitung mehrerer Minister die alljährlichen Garnison-Inspectionen begonnen. — Die griechische Regierung erhält von der Nationalbank in Athen eine Anleihe von 24 Millionen Drachmen. Nunmehr ist auch die Mobilisirung der Marine und Marinereserve beschlossen. — Die jerbische Skupstina ist geschlossen, nachdem sie alle Selbstforderungen der Regierung bewilligt. Eine der letzteren überreichte Adresse spricht das volle Vertrauen der Vertretung des Landes aus und sagt in dürren Worten: Entweder Wiederherstellung des früheren Zustandes in Rumelien oder Gebietsvergrößerung auch Serbiens. Und dabei sind die Mächte noch nicht einzig über ihr Vorgehen. König Milan bleibt in Niß, also der türkischen Grenze nahe! — In Friedrichsruhe soll der „Times“ zufolge, wie die Voss. Ztg. meldet, beschlossen sein: „Fürst Alexander wird Generalgouverneur von Rumelien, das seine gemeinsame Verfassung und Verwaltung mit Bulgarien erhält und unter der Oberhoheit des Sultans bleibt. Die Mächte garantiren der Türkei für die Zahlung des bulgarischen Tributs, der Kommandeur der osmanischen Truppen wird vom Sultan ernannt.“ Wenn damit die Streitfrage nur gelöst ist!

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

** Unter den mit der Corvette „Augusta“ untergegangenen Mannschaften befinden sich auch mehrere Landsleute aus der Provinz Sachsen und den Herzogthümern Anhalt und Braunschweig. Es sind dies die Matrosen J. C. Vock aus Otleben, M. W. Geißler aus Zeitz, E. A. Großkurth aus Raumburg a. d. S., A. S. A. Meyer aus Braunschweig, F. Müller aus Worbis, Der Obermatrose Rieck aus Cöthen, der Feizer Kirck aus Erfurt, der Feizer Nebel aus Sudenburg-Wagdeburg, der Gefreite von Sebataillon Mühlberg aus Egeln.

[Personal-Chronik.] Dem Förster Friedrich Ernst Meyer zu Burgliebenau in der Oberförsterei Scheuditz ist in Anerkennung seiner befriedigenden Dienstführung das goldene Ehrenporteepe verliehen worden.

— Dem mit Ende vorigen Monats in den Ruhestand getretenen Herrn Pastor Heinelen ist von Sr. Majestät dem Kaiser anlässlich seines Ausscheidens aus dem Amte der Rötze Wollersden IV. Klasse verliehen worden.

Halle, 5. Oktober. Auf dem Bahnhof Hohenfurt ereignete sich gestern Abend folgender bestürzende Fall: Als Herr von Halle kommende Personenzug still hielt, um den Schnellzug vor bei zu lassen, öffnete ein Passagier denselben die Koupechüre trotz der Warnung des betreffenden Schaffners und stieg aus. Im selben Moment

Die Schuldigen.

Radbruch
Loveroten.

9.] Kriminalnovelle von D. Bach.

Hermance unterdrückte ein leises Sähen; eine gewisse Ungebuld machte sich in ihrem reizenden, bleichen Gesichte, das fein und zierlich, wie aus Eisenbein geschnitten, aus den reichen, weißen Spitzen, die ihren Hals umrahmten, hervorjäh. Flüchtling drückte sie die Hand der Großmama an die rosigen Lippen, die beim Öffnen zwei Reihen blendend weißer Zähne zeigten, und ein etwas spöttisches Sähen kräufelte den Mund, als sie, auf die Karten deutend, entgegnete: „Wenn das Orakel der Karten wahr sagt, muß ja Alles gelingen, Großmama ob ich nun ein wenig zögere, ob nicht; sie sagen ja immer, so oft Du sie befragst, daß ich Gräfin Herfeld werde, weshalb also noch zagen? — Aufrichtig, Großmama, ohne Deinem prophetischem Geiste und dem Orakel nahe treten zu wollen, glaubst Du wirklich — daß mich Graf Herfeld, wenn ich geschieden bin, heirathet?“

Die alte Dame schlug entsetzt die Hände zusammen, ihre blauen Augen blitzten zornig auf; mit einer hastigen Bewegung strich sie die weißen Haare unter dem schwarzen Spitzentuche, das sie um den Kopf geschlungen hatte, zurück und die Stimme klang sehr zürnend, als sie, sich erhebend sagte: „Ich habe nie falsch kombinirt, ma belle! Merke Dir das! Handle endlich, ich wünsche, ja ich befehle es Dir. Mon dieu, wie viel Sorge machen uns arme Mütter doch die Kinder, und wie viel Mühe kostet es, sie zu ihrem eigenen Glück zu führen! Sei so gut, Hermance, rufe mir die Jungfer; es ist spät geworden und Dein armer Vater gehört ja leider zu den Menschen, die von der Zeit abhängig sind. Wann beginnt doch das Vörsengeschäft, Kind?“ setzte sie mit verächtlichem Sähen hinzu.

Hermance zog ihre kleine, juwelen geschmückte Uhr aus dem seidenen Gürtel, der ihre zarte, schmiegsame Taille umschloß.

„Beinahe 12 Uhr, Großmama“, rief sie ein wenig erschrocken, „o, ist das spät geworden; da wartet unser schon das Frühstück, bei dem uns Papa nur ungern vermisst. Pauline soll gleich zu Dir kommen, um Dir bei der Toilette zu helfen.“

Sie warf der alten, verdrießlich dreinschauenden Dame noch eine Kußhand zu, dann verschwand sie aus dem Zimmer, in dem gleich darauf das Kammermädchen erschien, um die Baronin zu frisiren und ihr bei der Morgen-toilette behülflich zu sein.

Als sie in ihrem, mit kostbarem Sammet garnirten Haarkleide von dunkler Seide, die weißen Haare in Locken gelegt, vor dem Spiegel stand, die noch ungebeugte Gestalt stolz aufgerichtet, — machte sie einen vornehmen Eindruck; sie trug noch die Spuren einstiger Schönheit und der strenge Ausdruck ihrer kalten, blauen Augen wurde durch das Sähen des Mundes gemildert.

Mit einem gnädigen Nicken entließ sie das Kammermädchen, nachdem sie vollständig angekleidet war; noch ein paar blitzende Brillantringe steckte sie an die weißen wohlgepflegten Hände — dann nahm sie das parfümirte, mit der Krone gezirte Battisttaschentuch zwischen die Finger und mit einem hochmüthigen Ausdruck in den Zügen, begab sie sich durch eine Reihe luxuriös ausgestatteter Gemächer in den Speiseaal, in dem wir Herrn Anton verlassen und in dem wir ihn jetzt in Gesellschaft seiner Gattin und seiner beiden Töchter, — die Baronin mit einer ernststen, kühlen Bewegung und einem ceremoniellen Handtuch begrüßend — wiederfinden.

Das reichhaltige Menu der Frühstückstafel wurde stillschweigend verzehrt; die drückende Atmosphäre, die stets in der Nähe der Baronin herrschte, machte sie heute noch weit fühlbarer, da auch der Hausherr, der sonst immer zu erheitern und auszugleichen suchte, finster und stumm vor sich hinstarrte, ohne den herben, oft recht malitiosen Bemerkungen der Baronin, die er sonst recht gut durch Scherzworte zu pariren wußte, irgend welche Beachtung zu schenken; seine Augen hefteten sich von Zeit zu Zeit mit einem halb finstern, halb besorgten Ausdruck auf

Hermance, die in einem, nach dem neuesten Schnitt gearbeiteten, weichenblauen Seidenkleide dem Mahle reichlich zusprach, bald von dem Weine nippend, bald eine Knackmandel mit dem weißen Sähen aufbeißend, die sie mit Behagen verzehrte.

Kätzchen, die bei ihrem Morgenbesuche bei ihrem geliebten Onkel Wilhelm die schreckliche Neugierde vernommen und mit Entsetzen die möglichen, daraus entstehenden Konsequenzen begriffen hatte, wenn sie auch von der Unschuld ihres Schwagers so fest, wie von der eigenen, überzeugt war, blickte doch mit stiller Angst von dem Vater zur ahnungslosen Schwester hin; sie zwang sich zum Essen, um nicht auch die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, denn Frau Clothilde hielt darauf, daß man den Mahlzeiten reichlich zusprach, da auch sie gern gut und viel aß, aber es wurde ihr recht schwer, und mit einem Seufzer, der sie erleichterte, doch aber aus tiefbetrümmertem Herzen drang, erhob auch sie sich vom Plafse, nachdem der Vater die Tafel aufhob, aber anstatt sich zum Weggehen zu rüsten, die Thür, die nach dem Nebenzimmer führte, vorsichtig abschloß, nachdem er sich überzeugt, daß kein Lauscher vorhanden.

Auf die erstaunten Blicke der drei, noch nichts ahnenden Damen winkte er ihnen, von Neuem Platz zu nehmen, und als dies geschah, und er mehrere Male im Zimmer auf und abgegangen war, um seine Bewegung niederkämpfen, nahm er neben seiner Frau Platz, die mit einer geheimen Unruhe dem sonderbaren Gebahren ihres Mannes zusah. Kätzchen hatte sich dicht neben Hermance niedergelassen; ihr kam die Schwester, die so heiter, wie stets festlich geschnitten, als ein Kind des Glücks erschien, tief bedauernswert vor, denn ihr Leichtsin war furchtbar bestraft.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft war ihr mit einem Schlage geraubt und über das leichtfertige, von Genuß zu Genuß taumelnde Leben breitete sich ein tiefer Schatten, der kaum wieder verschwinden konnte. — Wie würde Hermance die Nachricht von dem gewaltsamen Tode des jungen Grafen aufnehmen? Wie die plötzliche Abreise Edgar's beurtheilen? (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

* Der Kaiser hat dem Kutscher Franz Böschl, einem geborenen Tiroler, der ihn für gewöhnlich von Lind nach Gastein und zurückfährt, bei seinem letzten Besuche eine lebenslängliche Jahrespension von 100 Mark zugesichert, sowie eine Galakiture geschenkt. Für jede Fahrt erhält der Kutscher 40 Mk. Trinkgeld.

* Ehre, dem Ehre gebührt. Ein Dienstmädchen in Düsseldorf richtete dieser Tage die Bitte an das Bürgermeisteramt in Mülheim a. Rh. um Uebersendung ihres Geburtsheimes. Damit man über Berlin, Stellung, Wohnort unterrichte sei, vermerkte sie am Schlusse ihres Schreibens: „Meine werthe Adresse ist: Fräulein Anna K., Dienstmädchen, Wohlgeboren bei Bäcker W. in Düsseldorf.“

* Vor längerer Zeit wurde bekanntlich in Wien ein hochangesehener Offizier, der Hauptmann Baron Potier, unter dem Verdacht des Landesverrathes verhaftet. Er sollte wichtige militärische Papiere an ein dänisches Spionage-Büreau in Kopenhagen, das Jedem diente, der gut zahlte, verkauft haben. Jetzt ist das Urtheil publizirt, nach welchem Baron Potier „wegen des Verrathens der Hintantsetzung von Dienstvorschriften durch Mittheilung geheim zu haltender Maßregeln an Auserwählte vom Militär-Obergericht zu einjähriger verschärfter Kerker und Entziehung aus der Offiziercharge verurtheilt worden ist!“ Um einen größeren Landesverrath scheint es sich also nicht gehandelt zu haben.

* Die Cholera. In Palermo kamen zuletzt pro Tag 164 Choleraerkrankungsfälle u. 81 Cholera-todesfälle vor. Im übrigen Italien gelangten zur Meldung 20 Erkrankungen und 5 Todesfälle.

* Von Stufe zu Stufe! Die russische Fürstin Pignadelli trat vor wenigen Jahren eine Rundreise als Konzertsängerin an. Heute singt sie in einem Berliner Ringeltangel bei 50 Pf. Entree.

* Unter den englischen Schauspielern scheint ein recht „ungezwungener“ Ton zu herrschen. Miß Anna Palmer, der Siebling

Manchesters, erhielt vor einigen Tagen zu einer Rolle ein Paar silberne Schuhe bedigt. Sie dankte in einem längeren Speech von der Bühne herab dem Publikum für die generöse Gabe und betonte, sie würde als gute Kollegin dem Schauspieler John Rogers hier und da dieselben zum „kämnen“ leihen. Man muß nun wissen, daß in England die Phrase, „er kämmt sich mit seinem Schuh“ bedeutet: „er ist total betrunken.“ Rogers erwiderte auf offener Szene, er fürchte dann nicht oft der Günst der silbernen Schuhe theilhaftig zu werden, da Miß Palmer dieselben zu dem gedachten Zwecke wohl alle Tage für sich allein gebrauchen würde. Das Publikum amüßte sich köstlich bei diesem Redekampfe, der so pikante Geheimnisse zu Aller Kenntniß brachte.

* Die chinesische Regierung ist ein guter Kunde der deutschen Werke: Sie hat bei der Vanzerschafter Vulkan in Stettin zwei weitere Panzer- und Korvetten bestellt.

* Gewaltige Arbeitslast hat die Reichsdruckerei in Berlin durch die Telegraphen-Konferenz gehabt, dabei aber auch gezeigt, was Frigigkeit ist. Der Druck des Reglements wurde am 16. Mittags bestimmt und die Berichtigung der Tarifabellen dauerte noch bis zwei Uhr Nachts. Durch ununterbrochene Arbeit wurde es ermöglicht, am 17. September, Morgens 8 Uhr, 40 Exemplare der 27 Bogen abzuschließen, in statlichem Folioformat mit Randumfassung auf Büttenpapier sauber gedruckt. Erschwert wurde die Herstellung des Satzes noch dadurch, daß der Text französisch war.

* In der Nacht vom 24. auf den 25. v. M. ist die altkatholische Kirche in Rattowitz geschändet worden. Die Uebelthäter haben den Weg in die Kirche durch ein mit Hälfte einer Zauflatte zugänglich gemachtes Fenster genommen, dann die Thür zum Tabernakel eingedrückt, einige geweihte Hostien umhergestreut und den Rest sammt der Büchse entwendet. Weiter haben die Frevler das Tabernakel vom Altar auf die Erde heruntergerissen, sowie auch alle Leuchter, Blumen u. umhergeworfen. Eine Verabreichung in gewinnfächtiger Absicht scheint nicht vorzuliegen, da außer Hostien und Hostienbüchse nichts entwendet worden ist. Unwillkürlich erinnert man sich bei dieser Uebelthat an die Laurahütter Orgelschändung. Damals sprach manches für die Annahme, daß großpolnische Aspirationen zu dem Verbrechen geführt haben möchten. Auf welche Motive die Schändung der Rattowitzer altkatholischen Kirche zurückzuführen ist, wird die alsbald eingeleitete Untersuchung wohl klarstellen.

* Im zoologischen Garten in Birmingham brach in diesen Tagen Feuer aus. Die Flammen ergriffen den Affentag und das Vogelhaus und wurden erst gelöscht, als eine Menge werthvoller Vögel verbrannt waren. Die Affen entgingen dem Flammentode mit genauer Noth, aber viele wurden durch den Rauch betäubt. Der benachbarte Löwentag schwebte eine Zeit lang in großer Gefahr.

* Eine harte Strafe wurde jüngst durch kriegsgerichtliches Urtheil gegen vier Landwehrlente aus dem Bereich des Bezirkskommandos Altendorn verhängt. Zwei der Betreffenden sind Familienväter. An ein und demselben Tage fand die Kontrol-Versammlung und das Musterungsgeschäft statt. Nach dem Militärstrafgesetzbuch haben sich Mannschaften der Landwehr und Reserve an solchen Tagen bis Mitternacht als Militärpersonen zu betrachten. Der Bruder eines Landwehrmannes war zur Musterung in demselben Orte anwesend und wurde wegen ungebührlichen Betragens in Gewehrjam genommen. Sein Bruder und drei andere Landwehrlente wollten dies nicht zugeben, rotteten sich zusammen, beleidigten und bedrohten die Gendarmen, welche die Verhaftung vorgenommen und leisteten denselben Widerstand. Die Sache kam zur Anzeige und die vier Schuldigen wurden unter der Anlage militärischen Ausrufes mit Rücksicht darauf, daß sie selbst zur Zeit der strafbaren Handlung Militärpersonen und die Gendarmen ihre Vorgesetzten waren, vor ein Kriegsgericht gestellt. Das Ur-

theil desselben lautete nach der „Völn. Ztg.“ gegen den Anstifter auf 5 Jahre Zuchthaus. Von den drei anderen wurde einer mit 5 Jahren 6 Monaten, die beiden Anderen zu je 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

* Eine launige Speisefarte zum Festmahl des Brandenburger Städtetages, das zu Rathenow im „Deutschen Hause“ abgehalten wurde, hat ein Rathenower Bürger gedichtet. Sie lautet: „Der Rathenower Speisegettel geht nicht ins Ausland auf den Bettel, wir sind hier Deutsche voll und ganz, drum heißt es Suppe von Ochsenschwanz und Rindfleisch in einer Kapernbrühe, das lieft und versteht sich ohne Mühe. Hierauf ein richtiges Herrenfutter, ein Pander in zerlassener Butter, kein Fisch von den Weitzgerichten; wir können uns das selber leisten. Und ist uns mal nach Zandern weh, so greifen wir in den Wolzensee. Dann Schoten mit Würstchen ohne Trichinen, wir können mit dem Schlachtschwein dienen; für Zweifler, die sich gar nicht geben, noch Spargel mit Zunge und Lachs daneben, Rehbraten jetzt; die märkische Seide ist ja fürs Wild die beste Weide. Nur fragt nicht, wo der Bock geschossen — Zägersleute sind leicht verdrossen und mögen in ihrem bewegten Leben nicht über Alles Auskunft geben. Zum Braten Salat und Eingemachtes, das ist einmal Alltagsgeräth. Nun Erbsenspeise nicht bloß zur Betrachtung, im Monat September — alle Achtung. Butter und Käse, wer noch nicht zufrieden, dem ist auch allerlei Naschwerk beschieden. So langt frisch zu; denkt nicht der Zahlgeld, Ihr Herren vom Städtetage: Mahlzelt!“

* Die Berliner Frauen! Mittwoch Abend gab's in der Frauenversammlung in Berlin einen ernsthaften Vorfall. Ein Fräulein Jagert beschuldigte einen Schneidermeister, daß er zwei seiner Arbeiterinnen, von denen eine in der Versammlung anwesend sei, „miserabel gelohnt und gemein behandelt habe.“ Dem angegriffenen Schneidermeister erstand in seiner Tochter eine Vertbeiderin. Pfluruse und höhnische Zwischenrufe begleiteten ihre Bemerkungen. Auf die Tribüne stürzt die angeblich miserabel gelohnte Schneiderin; „die Scene wird zum Tribunal!“ Frau Stägemann befanntigt die Schneiderin, streicht ihr die Waden. Die junge Schneiderin greift die Tochter ihres ehemaligen Meisters und letzteren scharf an und ermet rauschenden Weisfall. Die Versammlung wird geschlossen. Auf des Schneidermeisters Tochter eilen die übrigen Näherinnen zu, die Bedrohte ruft um Schutz, ein Kellner bringt sie an einen sicheren Ort. Auf der Straße versammeln sich die anderen Frauen, eine Anzahl Keugleriger kommt hinzu. Jetzt betritt auch des Schneidermeisters Tochter mit ihren Freundinnen die Straße, die kleine Gruppe ist sofort von Hunderten umringt. Hilferufe erschallen, Schutzleute eilen herbei, und die Bedrohte wird unter polizeilichem Schutz bis zur Dresdener- und Oranienstraßen-Ecke gebracht. Hinterher ein Haufen Frauen, die jischen, lärmten und es an beleidigenden Bemerkungen gegen die „Blutjauger“ nicht fehlen lassen. Das ist eine Frauenversammlung in Berlin.

* Auf der Börse. Ein Wantiar: „Das Falliment von Turteltaub und Wachtelshlag ist sehr fatal. Haben Sie auch etwas dabei verloren?“ Ein zweiter: „Und wie? Mehr als 20000 Gulden habe ich dabei verloren und was das Entschickte ist, es waren wenigstens 200 Gulden von meinem eigenen Gelde dabei!“

* Sie zeichnen! Junger Maler bei Tische zu seiner biblischen Nachbarn: „Sie zeichnen wohl auch, mein Fräulein?“ — Dame (verlegen): „Ein Wenig!“ — Maler: „Landschaften?“ — Dame: „Nein, Wäsche!“

* Einer, der sich auskennt: „Also richtig bei der Oper! — Hab' es gleich gemerkt, der süße Silberton Ihrer holden Stimme, der Zauberklang derselben — welches Fach haben Sie, liebes Fräulein?“ — „Sopern-„Friseurin.““

* Bedientenlogik. Gräfin: „Aber Zonas, warum schenfst Du dem Herrn Baron nicht ein?“ — Zanos: „Kutya lanczos! Mußt jo nig, Frau Gräfin, trinkt er jo immer wieder aus.“

* Auch eine Freude. Der Nachbar: „Schau'n's, Ihre Nichte und einzige Erb'n, das Fräulein Äini, verbringt so traurig ihre Jugend, Sie sollten ihr wirklich einmal mit irgend etwas

eine Freude machen!“ — Geizhals: „Glauben's? No gut, dann will ich mich halt a Bißchen krank stellen!“

Theater und Kunst.

Die romantische Oper „Der Schmied von Kusla“ von Friedrich Lur gelangt in Kürze am Theater in Augsburg zur Aufführung. Derselben Autors neueste komische Oper: „Die Fürstin von Athen“ wird ihre Premiere im Theater zu Salzburg erleben. — Ein in Leipzig lebender junger Künstler Eugen Lindner hat eine Oper: Ramiro vollendet, die vom Hoftheater in Weimar zur ersten Aufführung angenommen worden ist. — Haley's romantische Oper: Das Thal von Andorra ist in Hamburg neu insubirt in Scene gegangen und heifällig aufgenommen worden. — Die Tochter des Dresdner Hofballspielers Vorth, Gertrud Vorth, ist in Düsseldorf als Salsa mit gutem Erfolge aufgetreten. — Leo D'Elise arbeitet zur Zeit an einer Oper, der die Magnum'sche Erzählung: la belle Gabrielle zu Grunde liegt. — Betty Frank von der Kroll'schen Oper in Berlin hat in Prag als Königin der Nacht (Zauberflöte) und Lucia von Kammermoo außerordentlich gefallen. — Die Madrigal, Angelo Neumann bewerte sich um die Direction des Carlshard neuen Theaters, ist falsch, sie beruht auf einer Namensverwechslung. — Frau Schratz wird durch Privatverhältnisse veranlaßt, mit Ende dieses Monats aus dem Verbanke des Burgtheaters in Wien treten.

Vom Bichertisch.

Unter der großen Zahl neu auftauchender Zeitschriften und Journale befindet sich ein Blatt, dessen Tendenz und edle Richtung unsere gebildeten Leserinnen sicherlich für sich gewinnen wird. Wir meinen die „Frenja“, Muse halle Deutscher Frauen, dessen erstes Heft uns soeben von der Verlagsbuchhandlung F. A. Hellen, Berlin W., Zietenstraße 15, zugeht.

In erster Linie nur weiblichen Autoren seine Spalten öffnend, entspricht es einem Seiten'ständig geistig gebildeten Frauen gewiß längst empfindenen Bedürfnis. Es ist nicht zu leugnen, daß das poetische Schaffen der Damen, ihre Gabe und Neigung zum Schriftstellertum in gewissen Sinne unseren männlichen Geistesherren gegenüber — stiefmütterlich behandelt wurde und noch wird, begegnet man doch öfters, auch bei sonst sehr toleranten Kritikern, nicht mit Unrecht, einer Antipathie gegen weibliches Autorentum, ja einer Nichtachtung desselben. Mit Freunden werden unsere geistig gebildeten, sich für Poesie und Literatur interessirenden Damen, ein Organ begrüßen, das sich die Aufgabe stellt, ihre Geistesarbeit zu fördern, wie es die unter dem Titel „Frenja“, Muse halle Deutscher Frauen, erscheinende, erwünschte Zeitschrift in Wirklichkeit anstrebt. Absit odium! Das Blatt gewährt in seiner ersten Nummer einen sehr befriedigenden Eindruck nicht nur durch elegante, äußere Ausstattung, sondern besonders durch seinen wirklich gebiegenen Inhalt. Wir begreifen hier bekannten Namen weiblicher Autoren, deren formvollendeten, zum Theil geistig bedeutenden Beiträgen, dem Humor, dem heiteren, scherzenden, dem stimmungsvollen Liede, dem ersten Sonett, der Elegie, neben dem anerkennenswerthen Poem eines jüngeren Talents. Redaction und Verlag haben gewetteifert, das Blatt, das entschieden einen gehobenen Standpunkt unserer massenhaften seichten, hellestirischer Produktion gegenüber einnimmt, zum Schooßkind unserer Damen zu gestalten. Wünschen wir ihm ein segensreiches Gedeihen; unseren deutschen Frauen können wir daselbe nach genommener Einsicht nur bestens empfehlen.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 28. Sept. bis 4. October 1885.
Eheschließungen: Der Maurer Gustav Wilhelm Dost mit der verw. Schuhmacherin. Langer, Sophie Friederike Louise geb. Rübner, Halle'sche Str. 8; der Sergeant Karl Otto Kette in Weg mit Marie Friederike Christiane Wengler, Neumarkt 13; der Lehrer August Gottlob Kessel mit Ottilie Clara Wirth, Gottschalkstr. 40; der fr. Kanonik Gustav Adolf Stephan mit Emilie Bertha Wehler, Borneweg 19; der Trompeter Johann Peter Kose, mit Bertha Clara Fode, Sand 15; der Cigarrenmacher Friedrich Gustav Lindner mit Auguste Mathilde Kitz, Hülterstr. 3; der Magistral-Kanzlist und Standesamts-Secretär Eduard Gustav Heide mit Pauline Marie Ulrich, Wenschanerstr. 1.

Geboren: Dem Seifenfabrikant C. A. Weser ein S., Dom 16; dem Herrschaftl. Diener K. F. Ernst eine T., Döberburgstr. 8; dem Fabrikant. E. Koch ein S., Neumarkt 44; dem Refectanten D. Schwarz ein S., Ritterstraße 12; dem Pferdehändler A. Ströhl ein S., vor dem Gottshardtsdorfer 3; dem Fellenhauer K. Semmewald ein S., Steinstr. 3; ein unehel. S.; dem Handarb. G. Globig eine T., Kreuzstr. 4; ein unehel. S.; dem Handarb. A. Vöhr eine T., Unterlantenberg 1; dem Kaufmann R. Guntel eine T., weiße Mauer 1a.

Gestorben: des Maurers R. Nehtorn 1, Henriette Auguste Amalie, 2 M., Krämpfe, Sirtzigberg 14, des Handarb. S. Kleemann S. Karl Friedrich Eduard, 7 J. 7 M., Diphtheritis, Schmale Str. 21; des Fabrikarb. A. Knabe, T. 30a, 11 J. 4 M., Mchregung, Kreuzstr. 3; eine unehel. T., 9 M., Krämpfe; die sep. Buchbinder Henerator, Joh. Marie Louise geb. Dietrich, 45 J. 8 M., Unterleibsleiden, Karstr. 15; des Handarb. G. Klee T., Anna Louise Marie, 5 M., Krämpfe, Margarethenstr.; des Maurers A. Hofmann T., Marie Emma Martha, 6 M., Krämpfe, Delgrube 5; der Handarb. Elias Schulze, 74 J. 6 M., Lungenernphysem, hdt. Krankeuhaus.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Friedrich Otto, S. des Fleischermeisters Thierbach.
Stadt. Getauft: Karl Ernst, S. des Schuh-

machermeisters Raugelmann; Marie Amalie Gertrud, T. des Schneidermeisters Klugow; Otto Paul, S. des Zimmermanns Hofmann; Otto Max, S. des Maurers Krufe; Eduard Gustav, S. des Fabrikarbeiters Zimmermann. — Getauft: Der Lehrer A. G. Kessel hier mit Frau D. K. geb. Wirth; der Kanonik G. A. Stephan hier mit Frau G. H. geb. Wehler. — Beerdigt: den 29. Septbr. die einzige T. des Maurers Nehtorn; den 30. Sept. die zweite T. erster Ehe des Fabrikarb. Knabe; den 1. October der älteste S. des Handarb. Kleemann; den 2. Oct. eine unehel. T.; den 4. Oct. die jüngste T. des Handarb. Klee; den 5. Oct. die jüngste T. des Maurer Hofmann.

Stadtkirche. Donnerstag, früh 9 Uhr. Beichte und heiliges Abendmahl für Arme.
Donnerstag, abends 7 Uhr Gottesdienst. Herr Diak. Werber.

Altenburg. Getauft: Rich. Max Otto, S. des Schuhmachermeisters Schulze; Gustav Karl, S. des Maurer Entle. — Getauft: Der Maurer G. W. Dost mit der verw. Langer S. F. L. geb. Rübner. — Beerdigt: Die separate Heneratorin geb. Dietrich.

Neumarkt. Getauft: Carl Otto Ernst, S. des Handarb. Zimmermann; Marie Clara, T. des Tischlers Zander. — Getauft: Der Sergeant im Königl. Drag. Regiment Nr. 9 E. D. Kette mit Frau M. F. G. geb. Wengler; der Standes-Amts-Sec. E. G. Heide mit Frau P. M. geb. Ulrich.

Rechnungsabschluss

des Vorshuß-Vereins zu Merseburg, E. G. pro Monat Septbr. 1885.

Einnahme.		A	J
Kassenbestand vom Monat August	20418	88	
Rückzahlung auf gegebene Vorshüsse	142400	18	
Vorshuß-Zinsen	4922	18	
Vereinscapital von Mitgliedern	1016	87	
Rezervefond	18	—	
Aufgenommene Darlehne	30355	60	
Zinssaldo	220	50	
Giro-Conto—Berlin	11752	33	
Laufende Rechnung—Berlin	4710	20	
Bank-Conto	10000	—	
Conto für Verschiedene	8764	41	
	Sa.	234579	15

Ausgabe.

Gegebene Vorshüsse	157440	65
Zurückgezahlte Darlehne	32039	5
Gezahlte Zinsen	109	84
Zurückgezahltes Vereinscapital	—	—
Verwaltungsfoften	1420	20
Zinssaldo	220	50
Giro-Conto—Berlin	8755	—
Laufende Rechnung—Berlin	4706	75
Bank-Conto	—	—
Rezervefond	—	—
Conto für Verschiedene	18	50
	Sa.	204710

Mithin Bestand 29868 66

F. Bichtler. M. Klingebiel. A. Just.

Jahrplan der thüringischen Eisenbahn.

Vom 1. October 1885.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4.13 früh (Courierzug), *6.46 Bm. (1.—4. Kl.), *10.1 Bm. (1.—4. Kl.), *12.47 Abg. (1.—4. Kl.), *4.52 Bm. (1.—3. Kl.), 5.16 Nm. (Schnellz.), 8.56 Abds. (Schnellz.), 1.—3. Kl., *10.33 Abds. (1.—4. Kl.).
Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.

Anschlüsse:
Halle—Leipzig: 5.20, 7.30 (S), 8.25, 10.12, 11.30 Bm., 1.40, 3.20, 5.8 (S), Nm., 6.15, 7.15, 9.8, 10.47 (S), 11.0 Abds., 2.57 Nachts.
Halle—Berlin: 4.35 (S), 7.25, 11 Bm., 2, 5.39 (S), 6 Nm., 9.15 (S), Abds.

Halle—Guben: 7.57 Bm., 1.33 (S) Nm., 7.25 Abds.
Halle—Magdeburg: 7.19, 9.51, 10.55, 11.31 (S) Bm., 1.24, 3.10, 5.50 Nm., 8.33, 10.30 (S) Abds.
Halle—Halberstadt: 8.7, 11.35 Bm., 3.5, 6 Nm., 9.25 Abds.

Halle—Harzburgen: 5.10, 9, 11.43 (S) Bm., 2, 5.50 Nm., 9.30, 10.37 (S) Abds.

Nach Weiskirchen: 6.5 Wrgs. (1.—4. Kl.), 8.0 Bm. (Schnellz.), 1.—3. Kl., 10.33 Nm. (1.—3. Kl.), 11.56 Bm. (Schnellz.), 2.30 Nachts. (1.—4. Kl.), 6.32 Abds. (1.—4. Kl.), 10.3 Nachts. (1.—4. Kl.), 11.18 Nachts (Cour.-Z.).

Anschlüsse:

Corbeitha—Leipzig: 4.5 (S) u. 4.11 früh, 6.38 u. 10.1 Bm., 12.31 u. 5.2 (S) Nm., 8.49 (S) 1.—3. Kl., 10.29 Abds.

Weiskirchen—Leig: 7 Bm., 12.30, 4.45 Nm., 10.47 Abds. Neu-Dietendorf—Zimena: 2.5, 7.10, 10.40, 10.47 Bm., 2.32 (S) Nm., 7.25, 10.5 Abds.

Gotha—Dobbruf: 9.20, 5 Nm., 3.5 Nm., 9.15 Abds. Gotha—Leinefelde: 6.30, 10.59 Bm., 3.9 Nm., 6.55 Abds.

Personen-Posten:

aus Merseburg 5 Uhr Bm. und 2.50 Uhr Nm. in Mücheln 7.25 Uhr Bm. und 5.15 Uhr Nm. aus Mücheln 4.5 Uhr Bm. und 2 Uhr Nm. in Merseburg 6.30 Uhr Bm. und 4.25 Uhr Nm. Aus Kaufhdt 5.25 Wrgs. in Merseburg 6.34 Wrgs. Aus Merseburg 3.20 Nm., in Kaufhdt 4.30 Nm.